

Flucht und Migration

Kinder schützen: UNICEFs 6-Punkte Plan

Staaten sind dafür verantwortlich, die Rechte aller Kinder zu wahren, die in ihrem Land leben. Und dies frei von Diskriminierung und unabhängig von der Frage, warum sie geflohen sind, wo sie sich aktuell befinden, wie lange und auf welchem Wege sie unterwegs waren und welchen Aufenthaltsstatus sie haben. Auf diesem Grundsatz basiert der von UNICEF entwickelte 6-Punkte Plan für die Rechte und zum Schutz von geflüchteten und migrierten Kindern und Jugendlichen. UNICEF fordert die internationale Gemeinschaft dazu auf, den 6-Punkte Plan in die Tat umzusetzen.

Kinder auf der Flucht und in der Migration müssen vor Ausbeutung und Gewalt geschützt werden.

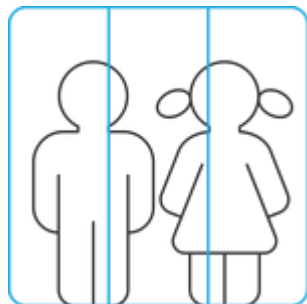


Geflüchtete und migrierte Kinder und Jugendliche sind großen Gefahren ausgesetzt. Viele von ihnen werden Opfer von Gewalt, Ausbeutung, Missbrauch, Menschenmugglern und Menschenhandel.

UNICEF fordert die Ausweitung von sicheren, geordneten und legalen Wegen der Migration und der Flucht für Kinder und Jugendliche. Der Menschenhandel muss bekämpft werden, wirksame Kinderschutzsysteme müssen gestärkt werden und der

Zugang zu Informationen muss verbessert werden. Auch dürfen Kinder und ihre Familien nicht in ihre Herkunftsländer zurückgeführt werden, wenn sie dort in Lebensgefahr sind oder ihnen Verfolgung droht.

Die Inhaftierung von Kindern aufgrund ihres Aufenthaltsstatus muss aufhören.

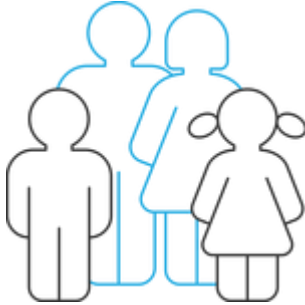


Die Inhaftierung von Kindern und Jugendlichen hat negative Auswirkungen auf ihre Gesundheit und ihr Wohlergehen, die ihre Entwicklung langfristig beeinträchtigen können.

UNICEF fordert den konsequenten Auf- und Ausbau praktischer Alternativen zur Inhaftierung von Minderjährigen, zum Beispiel durch die Unterbringung von unbegleiteten und von ihren Familien getrennten Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien, betreuten Wohnprojekten oder anderen familien- oder gemeindenahen

Wohngemeinschaften. Kinder sollten nicht in Einrichtungen für Erwachsene festgehalten werden.

Die Einheit der Familie muss gewahrt bleiben und jedes Kind braucht einen legalen Aufenthaltsstatus.

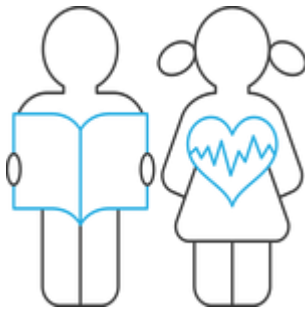


Kinder, die allein unterwegs sind oder von ihren Familien getrennt wurden, sind besonders gefährdet. Sie sind großer Schutzlosigkeit, Gewalt und Ausbeutung ausgesetzt.

UNICEF fordert strengere Richtlinien, die Kinder und Jugendliche davor schützen, auf dem Weg der Flucht oder Migration von ihren Eltern und anderen Familienmitgliedern getrennt zu werden. Verfahren zur Zusammenführung von Kindern mit ihren Familien in den Zielländern müssen beschleunigt werden. Alle Kinder brauchen offizielle Ausweis- und Identifikationsdokumente und

müssen bei der Geburt registriert werden.

Alle geflüchteten und migrierten Kinder müssen Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung haben.



Geflüchtete und migrierte Kinder haben oft keinen ausreichenden Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und anderen grundlegenden Dienstleistungen.

Regierungen, Gemeinden und der Privatsektor müssen gemeinsam mehr dafür tun, um Bildung, Gesundheit, eine Unterkunft, Ernährung sowie Wasser- und Sanitätsversorgung für Kinder und Jugendliche, die sich außerhalb ihrer Heimat befinden, zu gewährleisten. Der Aufenthaltsstatus darf dabei niemals eine

Barriere für den Zugang oder die Inanspruchnahme grundlegender sozialer Dienstleistungen sein.

Die Ursachen für die Flucht und Migration von Kindern und Jugendlichen aus ihrer Heimat müssen adressiert werden.



Die Gründe für Flucht und Migration sind vielfältig: Viele verlassen ihr Zuhause aufgrund von anhaltender Gewalt, langandauernden Konflikten und extremer Armut.

UNICEF fordert, die Mädchen und Jungen stärker vor Konflikten zu schützen und die Ursachen für Gewalt und Armut gezielt zu adressieren. Dazu gehören ein besserer Zugang zu Bildung, die Stärkung von Gesundheits- und Kinderschutzsystemen, der Ausbau von Einkommensmöglichkeiten für Familien und von Ausbildungs-

und Arbeitsmöglichkeiten sowie die Förderung von Toleranz und friedlichen Konfliktlösungen.

Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung müssen unterbunden werden.



Unabhängig davon, wo sie leben, hängt die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen davon ab, ob sie sich akzeptiert fühlen. Viele geflüchtete und migrierte Mädchen und Jungen erleben jedoch Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung.

UNICEF appelliert an lokale Entscheidungsträger, religiöse Gruppen, die Zivilgesellschaft sowie Vertreter der Medien und des Privatsektors, Verantwortung zu übernehmen und dabei zu helfen, einer feindlichen Stimmung gegenüber geflüchteten und migrierten

Menschen entgegenzuwirken.

Für Solidarität und Verständnis ruft auch unsere Aktion „Träume sind grenzenlos“ auf. Regierungen sollten härtere Maßnahmen zur Bekämpfung von Diskriminierung und Marginalisierung ergreifen.

Weitere Informationen finden Sie auf unicef.de